

Immer offen für neue Ideen

Kloppenheimer Landfrauen feiern 75-jähriges Bestehen / Brauch der Osterkrone nach Wiesbaden geholt

Von Barbara Yurtöven

KLOPPENHEIM. Bunt geschmückte Osterglocken und Osterkronen findet man im Frühling in vielen Wiesbadener Vororten. Eine Tradition, die sich seit Mitte der 90er Jahre immer mehr verbreitet hat. Zuerst waren es die Kloppenheimer Landfrauen, die diesen ursprünglich fränkischen Brauch nach Wiesbaden brachten. Und es ist nicht die einzige Aktivität, mit der man die engagierten Damen aus dem Wiesbadener Osten verbindet, die in diesem Jahr das 75-jährige Bestehen ihres Vereins feiern können.

Viele gemeinsame Reisen unternommen

Denn genau solange ist es her, dass Lina Heymach, Minna Damm, Berta Damm, Hilde Schmidt und Frieda Sternberger beschlossen, einen Landfrauenverein in Kloppenheim zu gründen, um mehr Austausch und Weiterbildung für Frauen aus den bäuerlichen Betrieben zu ermöglichen.

Das Angebot an Aktivitäten wurde im Laufe der Jahrzehnte aber immer wieder angepasst und erweitert. So wurde 1973 eine Volkstanzgruppe ins Leben gerufen und nach der 1050-Jahr-Feier Kloppenheims im Jahr 1977 beschlossen die Tänzerinnen, sich eine eigene Tracht in der Technik der Hessenstickerei anzufertigen. Aus dieser, eigentlich als einmalig geplanten Stickaktion, etablierte sich eine neue Gruppe – der Stickkreis. Über Jahrzehnte hinweg – bis er mit Beginn der Corona-Pandemie zunächst pausierte und dann sein endgültiges Ende fand, fand jeweils zu Jah-



Früher gab es einen Tanzkreis der Landfrauen, für die extra eine Tracht in der Technik der Hessenstickerei angefertigt wurde. Die Aufnahme entstand bei einem Kerbeumzug.

Foto: Landfrauen Kloppenheim

resbeginn ein mehrwöchiger Stickkursus statt. Regelmäßige Ausstellungen zeigten die Ergebnisse der mühevollen Arbeit. Es gab einen Singkreis und seit fast 40 Jahren gibt es eine Gruppe, die zusammen auf Reisen geht: Polen, Österreich, Schottland und Frankreich standen schon auf dem Programm. In diesem Jahr geht es im Mai nach Lübeck. Alljährlich sind sie im Herbst beim Erntedank-

fest in der Innenstadt mit einem Stand dabei. Und auch in diesem Jahr werden sie wieder mit selbst gemachten Marmeladen und einigem mehr vor Ort sein.

Als sich vor rund 20 Jahren sieben Ortsvereine zusammaten, um eine eigene Fastnachtsvereinigung ins Leben zu rufen, waren auch die Landfrauen mit dabei und hoben „Die Clope“ mit aus der Taufe. In den siebeneinhalb Jahrzehnten ihres Bestehens gab es nur fünf Vorsitzende: Mitgründerin Lina Heymach, die den Verein die ersten 25 Jahre leitete. Ihr folgte Ilse Deul, danach war Gertrud Sternberger 21 Jahre lang Vorsitzende, bevor Sonja Kleber von 2000 bis 2018 übernahm. Seither ist es Martina Mauer.

Auch für junge Frauen ein attraktives Angebot

Die Kloppenheimer Landfrauen haben es immer wieder geschafft, neue – auch junge Frauen – für ihre Gemeinschaft zu begeistern. Und sie zeigen sich auch neuen Themen gegenüber aufgeschlossen. „Schon unsere Ehrenvorsitzende Gertrud Sternberger war bei neuen Vor-

schlägen immer offen und hat gesagt: ‚Man könnt’s ja mal anders machen‘ – und das hat meist gut funktioniert“, erzählt Martina Mauer und unterstreicht: „So halten wir es weiterhin.“ Sie denkt bereits darüber nach, wie die neuesten Vorschläge wie Waldbaden, Cocktails mixen und Tanzen umgesetzt werden können. Sie freut sich aber auch, dass den neuen Mitgliedern auch traditionelle

Themen wichtig sind. „Es wurde schon gemeinsam gekocht und gebastelt und auch beim Fertigstellen der diesjährigen Osterkrone waren sie mit dabei.“ Am 20. April wird bei der traditionellen Winterabschlussfeier der runde Geburtstag mit Musik und Ehrengästen gemeinsam gefeiert und sicherlich auch auf das nächste erfolgreiche Vierteljahrhundert angestoßen.



Bis ins Jahr 2016 gab es einen Singkreis der Landfrauen unter Leitung von Walter Datz, hier bei der 60-Jahr-Feier der Landfrauen in Aktion.

Archivfoto: Barbara Yurtöven



Mit ihrem liebevoll geschmückten Stand sind die Kloppenheimerinnen in jedem Jahr beim Erntedankfest in der Innenstadt präsent.

Archivfoto: Barbara Yurtöven